

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 48 (1961)  
**Heft:** 4: Industriebauten  
  
**Rubrik:** Bauchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

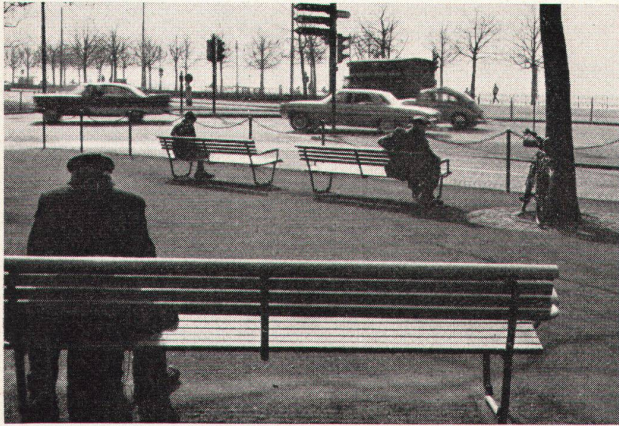
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

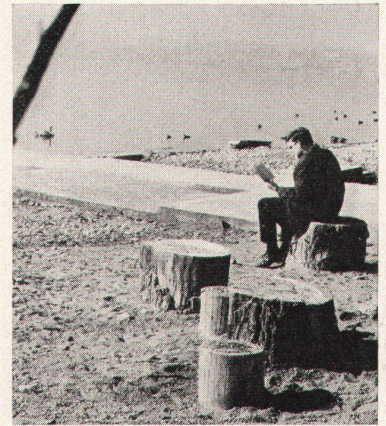




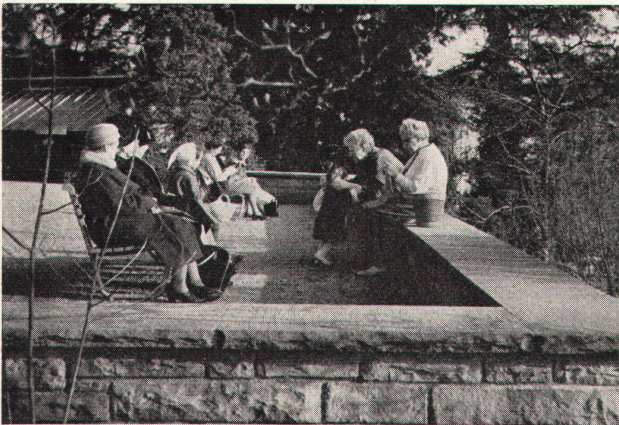
6



7



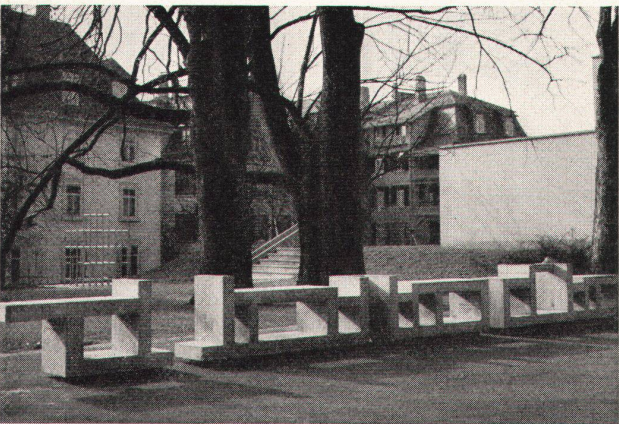
8



9



10



11

wird man damit kaum je den Reiz und den Anreiz erzielen, den zufällige Sitzmöglichkeiten, Steine, Mauerchen und Baumstämme, auf den Benützer auszuüben vermögen. Die Menschen sind in dieser Hinsicht unberechenbar und strafen durch ihr Verhalten unsere sorgfältig geplanten und sauber gestalteten Bemühungen um das Sitzen Lügen. Andererseits kann eine bisher als unnütz befundene Anlage durch einige italienische Fremdarbeiter zu neuem Leben erweckt werden, wobei oft eine einzige Bank genügen kann, ein lebensvolles «Zentrum» zu bilden. Fritz Maurer

6 Nicht alle suchen Erholung in der Stille: für manche bedeutet auch der Verkehr ein sehenswertes Schauspiel. Die Bänke stehen hier deshalb richtigerweise der Straße zugewandt

7 Die Bank steht offensichtlich nicht am richtigen Platz, sonst müßte sich der müde Pfarrer nicht auf den unbequemen Hag setzen

8 Der Mensch sitzt offensichtlich nicht immer dort, wo es geplant wurde, sondern dorthin wo es ihm paßt

9 Man ist gewohnt, die Ruhebänke auf die Aussicht hin zu richten und die Menschen fein ordentlich in Reih und Glied zu setzen. Das Gegenüber und das Gruppieren wird hier zufälligerweise durch die Stützmauer ermöglicht und rege benützt

10 Auch hier auf dem Platz eines Spielzentrums ist die Möglichkeit des Gruppierens gegeben. (Architekten Litz und Schwarz, Zürich)

11 Eine neue Verbindung von Plastik, Spielgerät und Sitzgelegenheit in einem Kinderheim. Entsprechend unserer Entwicklung ist die Schlange unserer Abbildung 4 zur ungegenständlichen Plastik geworden. (Architekt Werner Frey BSA, Zürich; Bildhauer Pietro Ott, Zürich)

Photos: Fritz Maurer, Zürich

## Bauchronik

### Werkhof der Max Burren AG in Flamatt

Architekten: Atelier 5, Bern

Ingenieur: E. Pfister, Bern und Olten

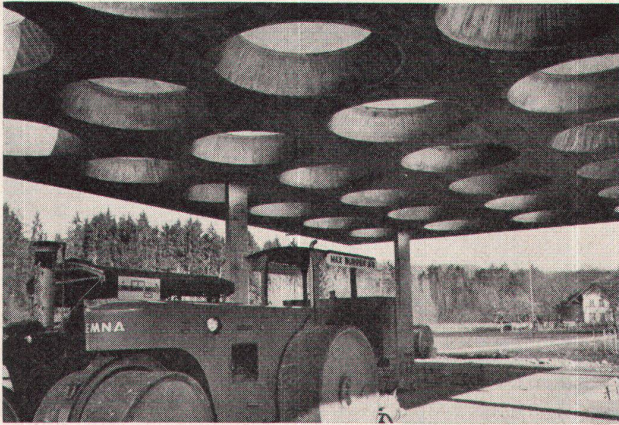
In den Jahren 1959/60 hatte die Berner Tiefbaufirma Max Burren AG in Oberflamatt ein größeres Grundstück erworben, um für ihren wachsenden Betrieb einen Werkhof bauen zu können. Die Max Burren AG arbeitet vorwiegend im Straßenbau und ist einem Kieswerk angeschlossen. Von den Architekten wurde für das ganze Grundstück eine Gesamtplanung entwickelt.

Die vollausgebaute Anlage umfaßt eine Werk- und Einstellhalle (mit Reparaturwerkstatt, Schreinerei, Zimmerei), einen Hochbau mit Büros und Magazinen, Lagerschuppen und offene Lagerplätze, Wasch- und Parkplätze für diverse Fahrzeuge sowie einen Wohnbau für die im Werkhof beschäftigten Arbeiter.

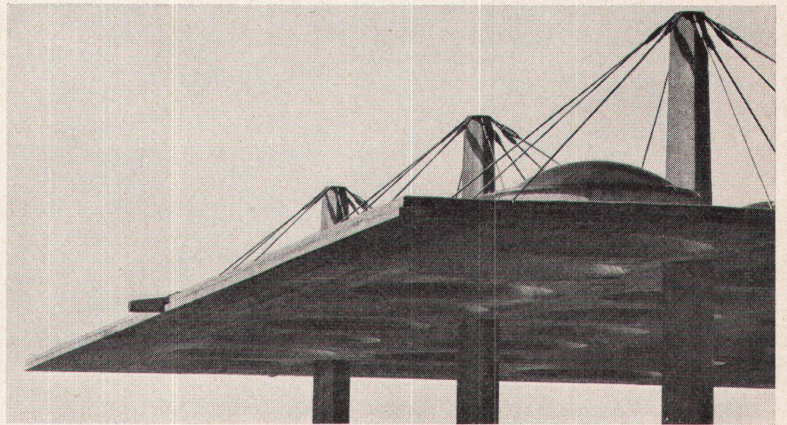
Es war die Absicht der Auftraggeber, den Bau etappenweise und nach Möglichkeit mit eigenen Arbeitskräften in den arbeitsschwachen Perioden des Betriebes auszuführen. Diese Bedingungen wurden durch eine teilweise Vorfabrikation erfüllt. Dabei mußte man besonders darauf achten, betriebseigene Materialien zu gebrauchen und für die Vorfabrikate einfache Formen zu finden, damit diese am Platze gegossen und mit Dreibein, Flaschenzug und Bagger versetzt werden konnten.

Die bis heute erstellte Bauetappe umfaßt einen ersten Teil der Werk- und Einstellhalle. Fundamente, Hallenboden sowie die aufgehängte Decke sind auf traditionelle Weise an Ort betoniert. Säulen, Außenwände und Ringelemente der Oberlichter wurden vorfabriziert. Auf den Ringelementen sitzen grün eingefärbte Kunstharzkuppeln, die beim Voll-

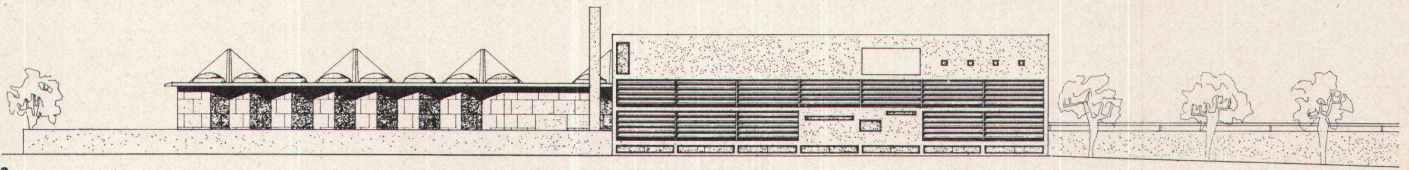




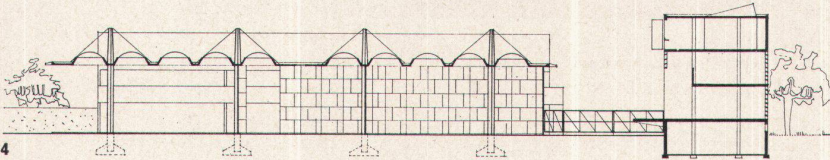
1



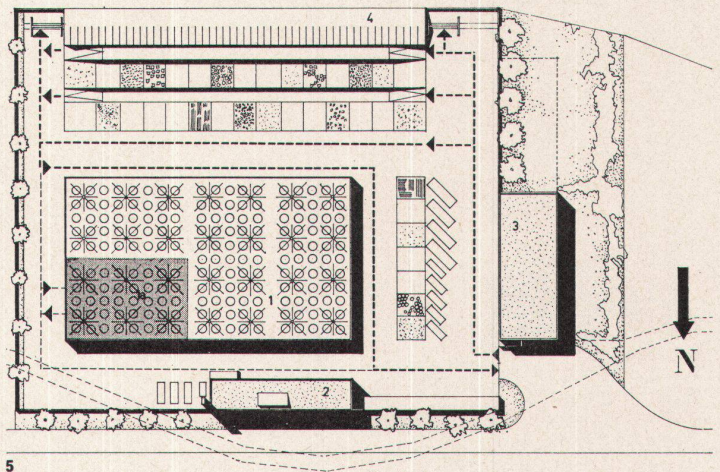
2



3



4



5

*Werkhof der Max Burren AG in Flamatt*

1 Werkhof mit Oberlichtern

2 Detail der Werkhofüberdachung

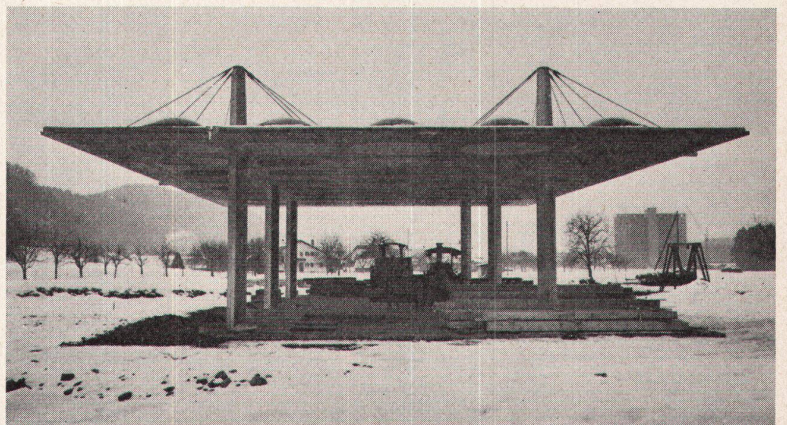
3 Nordfassade 1:500. Links Werkhof, rechts Lagerhaus

4 Querschnitt durch gedeckten Werkhof 1:500

5 Situationsplan der ganzen Anlage 1:1500. Dunkle Zone der Werkhalle bis heute ausgeführt

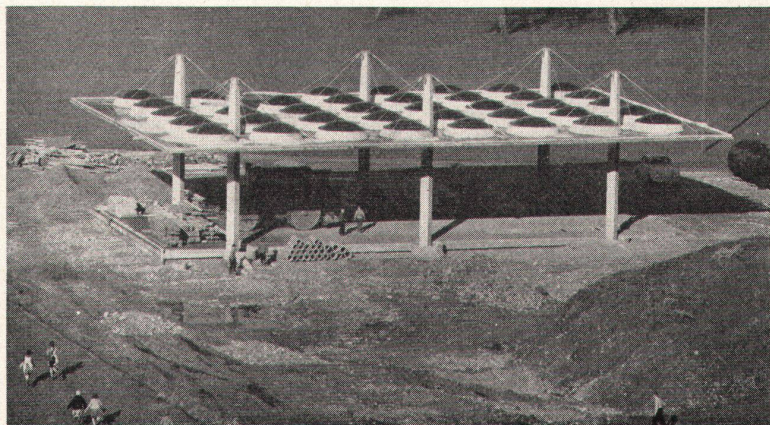
1 Werkhof  
1a Ausgeführt  
2 Lagerhaus mit Büros und Kantine  
3 Wohnhaus  
4 Holzlager

6 Werkhofüberdachung in Konstruktion



6





7  
Aufsicht auf die Überdachung des Werkhofs  
in Flamatt

Photos: A. Winkler, Bern

ausbau der Halle (2300 m<sup>2</sup>) eine ausreichende Beleuchtung garantieren. Der Säulenabstand beträgt 9,00 m, die Hallenhöhe 4,80 m. Nur 9 cm stark ist die Decke; sie nimmt durch ihre Elastizität die temperaturbedingten Differenzen in den Stahlteilen der Aufhängevorrichtung auf.

Die statisch günstige Faltenform der vorgefabrizierten Außenwände erlaubt trotz großer Höhe von 4,80 m eine Wanddicke von nur 10 cm. Gelüftet wird die Halle durch einzelne abnehmbare Polyesterkuppeln. Als Heizung dient ein zentraler Warmluftöfen.

## Stadtchronik

### Erhaltung des alten Dorfkerns Fluntern in Zürich

Durch die rapide Zunahme der Motorisierung sind die Verkehrsverhältnisse bei der alten Kirche Fluntern unhaltbar geworden. Acht Straßen münden in den engen Knotenpunkt, der zudem noch mit einer Tramhaltestelle belastet ist.

Zur Sanierung dieser Verhältnisse hat das Tiefbauamt der Stadt Zürich in Verbindung mit dem Bebauungs- und Quartierplanbüro ein Projekt ausgearbeitet. Dieses sieht die Erweiterung des Platzes auf 35 Meter und die Erstellung von Insel-trottoirs vor. Die Vergrößerung geschieht auf Kosten der Häusergruppe nordöstlich der alten Kirche. Diese alten Gebäude sind kürzlich von einer bekannten Zürcher Immobilienfirma aufgekauft worden, die an deren Stelle, das heißt auf einer etwas weiter zurückliegenden Baulinie, ein großes Geschäftshaus zu erstellen gedenkt.

Bei den alten, dem Abbruch geweihten Häusern handelt es sich um einige der letzten Zeugen des alten Weinbauerdorfes Fluntern, die zusammen mit der Kirche und den an der Zürichbergstraße liegenden Riegelhäusern ein reizvolles, vertrautes Ensemble bilden. Wohl sind die betroffenen Häuser, das ehemalige Gemeinde- und Gesellenhaus, das daran

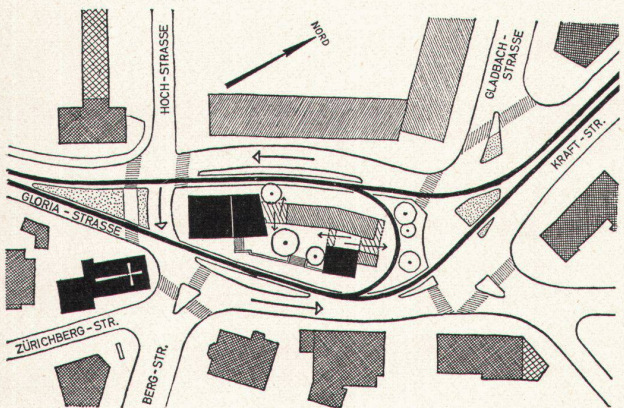
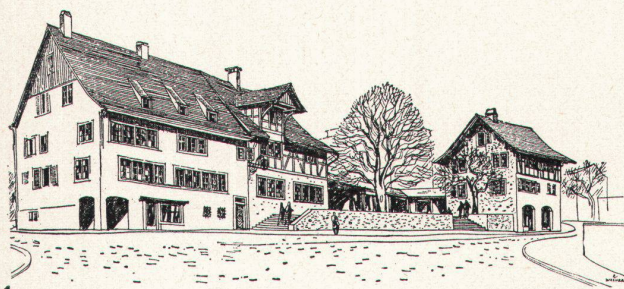
angebaute ländliche Gasthaus «Zum Weinberg» und das hübsche «Forsterhaus», in keinem Handbuch für Kunstgeschichte aufgeführt. Es sind schlichte, ländliche Bauten mit guten baukörperlichen Proportionen von der Art, wie man zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert im Zürichbiet gebaut hat. Dennoch ist diese Gebäudegruppe bedeutungsvoll und schützenswert, weil sie für das Quartier etwas Typisches und Einmaliges bedeutet.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß sich kultur- und traditionsbewußte Persönlichkeiten und Körperschaften für die Erhaltung des Dorfkerns Fluntern einsetzen und verhindern möchten, daß Fluntern ein langweiliges Allerwelts-Außenquartier werde.

Das Büro für Altstadtsanierung und Denkmalpflege hat in der Folge zusammen mit Verkehrsspezialisten einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, bei dem der Versuch unternommen wurde, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern, ohne damit den alten Dorfkern zu zerstören. Der abwärts fahrende Verkehr wird bei diesem Entwurf hinter die alten Häuser verlegt, wobei die heutigen Remisegebäude abgebrochen werden müßten. Die drei alten Häuser kommen so auf eine Insel im Verkehrsstrom zu stehen. Der Raum zwischen den beiden Teilen der Häusergruppe wird terrassiert und zu einer kleinen Anlage ausgestaltet, und die Gebäude werden untereinander mit einem einstöckigen Ladentrakt verbunden. Die alten Häuser würden bei dieser Gelegenheit gründlich restauriert und im Innern den Bedürfnissen der heutigen Hygiene angepaßt. Die Gebäudegruppe würde so zu einem kleinen Quartier- und Ladenzentrum mit lebendiger Beziehung zum nahen Kirchlein. Der geplante Neubau der Immobilienfirma könnte im Nordosten der Insel in entsprechend abgeänderter Form ausgeführt werden, wobei die Stadt Realersatz leisten müßte.

Der Entwurf, über dessen Wert oder Unwert die Meinungen selbst bei den Zürcher Stadtvätern stark geteilt sind, versucht die Bedürfnisse des Verkehrs und des modernen Lebens mit der Tradition zu verbinden und hilft so, dem Außenquartier einer Großstadt sein Gesicht zu bewahren.

R. Wagner



1  
Vorschlag des Zürcher Hochbauamtes für die Erhaltung der alten Häusergruppe bei der alten Kirche Fluntern

2  
Vorschlag des Hochbauamtes für die Verkehrsführung bei der alten Kirche Fluntern

### Biel, sein See und seine Probleme

*Zu einem Ideenwettbewerb für die Seefestgestaltung, organisiert durch die Gemeinden Biel, Nidau und Ipsach.*

Die Lage von Biel in bezug auf seinen See ist recht eigenartig, so daß es sich lohnt, sie zu skizzieren, bevor vom eigent-